

28. November 2006
Krone online

Radau in der Lobau Aktivisten blockieren weiterhin die Bohrungen



Einen Tag nach dem gescheiterten Versuch der Asfinag, mit den Probebohrungen für die geplante Nordost-Umfahrung in der Wiener Lobau zu beginnen, hat sich am Dienstag die Grüne Bundes-Spitze dort eingefunden. Umweltaktivisten informierten Bundessprecher Van der Bellen und seine Stellvertreterin Glawischnig über die Situation. Die Grünen sprachen sich für eine "Nachdenkpause" in der Causa aus.

Der Nationalpark dürfe unter keinen Umständen durch ein Straßenprojekt gefährdet werden, sagte Van der Bellen. Der Verkehr in Europa müsse dringend eingedämmt werden, ansonsten könnten die Kyoto -Klimaschutzziele nicht erreicht werden, so Van der Bellen, der sich im Anschluss bei den Umweltaktivisten für ihr Engagement bedankte.

Die Umweltschützer haben seit 1. November ein Protest-Zeltlager am Rande des Nationalparks aufgeschlagen. Vertreten sind dort etwa die Umweltschutzorganisationen Global 2000, Greenpeace sowie die Bürgerinitiative "Rettet die Lobau".

Asfinag mit Geduld am Ende

In der Nacht auf Dienstag hatte sich an der Patt-Situation in der Lobau nichts geändert. Die Aktivisten blockieren weiter die beiden Bohrfahrzeuge und auch die Asinfag will laut ihrem Projektleiter Honeger hart bleiben: "Es gibt keinen Rückzug von unserer Seite." Es sei nun an der Zeit, dass sich die Politik zu Wort melde, befand der Projektleiter - schließlich habe sein Unternehmen von dort die Verpflichtung übernommen, das Projekt umzusetzen.

Während sich die Asfinag an die Auflagen halte, würden diese von der Gegenseite alle missachtet, ärgerte sich Honeger. Es sei nun an der Zeit, dass sich die Politik zu Wort melde, befand der Asfinag-Projektleiter - schließlich habe sein Unternehmen von dort die Verpflichtung übernommen, das Projekt umzusetzen.

Wiens Bürgermeister Häupl will sich aber nicht in die Pattsituation einschalten. Bei den Umweltschützern handle es sich um eine "bunte Mischung international tätiger Berufsaktivisten", so Häupl. Er verstehe nicht, weshalb er mit Hamburgern oder Londonern Verhandlungen über ein Wiener Bauprojekt führen solle.

Aktivisten rufen zu Unterstützung auf

Die Bürgerinitiative "Rettet die Lobau" hat unterdessen Unterstützer dazu aufgerufen, zumindest für einige Stunden in den Nationalpark zu kommen, bis die Asfinag das Bohrgerät wieder abgezogen habe. Die Umweltschützer wollen erst wieder verhandeln, wenn die Bohrmaschinen den Nationalpark wieder verlassen haben.

In der Lobau sollen insgesamt 18 Probebohrungen vorgenommen werden - als Vorarbeiten für die geplante Nordost-Umfahrung. Diese soll unter der Donau und der Lobau als Tunnel verlaufen.

Bild (c) Andi Schiel

Link zum Online-Artikel:

http://www.krone.at/index.php?http://wcm.krone.at/krone/S32/object_id_57718/hxcms/index.html